

Redaktion

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 82.

Hirschberg, Sonnabend den 5. April.

1884.

Der deutsche Handelstag

hat heute folgende Resolution angenommen: 1) Der deutsche Handelstag erkennt an, daß eine Reform der gegenwärtigen Gesetzgebung über die Actiengesellschaften und die Commanditgesellschaften auf Actien namentlich nach der Richtung als angezeigt erscheint, daß für die Gesellschaftsgründung eine größere Offenlegung des Sachverhalts und eine rechtlich scharf umgrenzte Verantwortlichkeit zu schaffen ist. Die hierauf abzielenden Bestimmungen des vorliegenden Entwurfs bedürfen indeß im Einzelnen wesentlicher Modificationen, wenn sie den beabsichtigten Erfolg sichern und nicht andererseits schädlich wirken sollen. 2) Der Handelstag hebt ferner ernste Bedenken gegen verschiedene in dem Entwurfe über die Verwaltung der Actiengesellschaften getroffenen Bestimmungen, insbesondere gegen die den Organen derselben (Vorstand, Aufsichtsrath, Generalversammlung) zugewiesene rechtliche Lage, die in ihrem Erfolge dahin führen wird, daß es an der persönlichen und sachlichen Voraussetzung für einen guten und stetigen Gang der Verwaltung fehlen wird. Dem gegenüber erachtet sich der Handelstag verpflichtet, besonders hervorzuheben, daß der ganz überwiegende Schwerpunkt für die gedeihliche Entwicklung der Actien-Unternehmungen in der Auswahl geeigneter Persönlichkeiten an der Leitung und Aufsicht zu suchen ist. Wird diese Theilnahme in Frage gestellt, so kann in der Häufung von Sicherungsvorschriften dafür um so weniger ein Ersatz gefunden werden, als dieselben mehrfach über das zunächst gewollte und berechtigte Ziel hinaus einwirken und somit gerade diejenigen Interessen schädigen würden, welche man zu schützen beabsichtigt. 3) Der deutsche Handelstag erklärt hiernach eine Umarbeitung des Entwurfs in den angegedeuteten Richtungen für erforderlich. Er fühlt sich umso mehr verpflichtet, dieselbe zu beantragen, als von dem Inkrafttreten des unver-

änderten Entwurfs — im Gegensatz zu der wiederholten ausgesprochenen und bestätigten Absicht der Reichsregierung — eine sehr bedenkliche Dämpfung des Unternehmungsgeistes und des gesamten Volkswohlstandes, soweit vor Allem eine wesentliche Verschlechterung der Lage der arbeitenden und erwerbenden Klassen zu befürchten ist. Zugrunde einer wirtschaftlichen und technischen Entwicklung, welche unabhängig von der staatlichen Gesetzgebung sich vollzieht, kann eine große Zahl von Unternehmungen nicht mehr durch Einzelne, sondern nur noch durch die Verbindung großer Kapitalassoziationen mit der zur Leitung berufenen Intelligenz begründet und konkurrenzfähig erhalten werden. Demzufolge erscheinen alle Maßregeln der Gesetzgebung, durch welche diese Formen der wirtschaftlichen Thätigkeit vorzugsweise ungünstig behandelt werden um so bedenklicher, als die Entwicklung des Gesellschaftsrechts seither nicht zu Gestaltungen geführt hat, welche den verschiedenartigen Bedürfnissen der gewerblichen Association besser entsprechen.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. Se. Maj. der Kaiser hat in vergangener Nacht mit geringen Unterbrechungen gut geschlafen; in den Erkältungsscheinungen ist die Wendung zum Bessern im andauernden Verlauf. — Im Laufe des heutigen Tages empfing Alerhöchst-derselbe auch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister von Puttkamer, zu kurzem Vortrage. — Der Vicepräsident des Staatsministeriums, von Puttkamer, sowie der Staatsminister von Bötticher und der Staatssekretär Dr. Stephan waren, wie wir erfahren, zu gestern Abend mit Einladungen zum Tee nach dem königlichen Palais beehrt worden. — Der Kronprinz trifft in den ersten

Tagen der nächsten Woche aus London wieder hier ein — Für den Prinzen Heinrich wird jetzt eine Segelyacht nach dem Entwurfe unseres berühmtesten Yachtenconstructeurs, des Marine-Ingenieurs Saefkow, in Kiel erbaut, dessen Leistungen denen der ersten englischen Constructeure ebenbürtig sind. Das Lust-Fahrzeug wird natürlich eines preußischen Prinzen würdig werden.

— Für die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes sind dem Vernehmen nach die Einrichtungen so getroffen, daß der feierliche Act auf einen von Alerhöchster Stelle geäußerten Wunsch innerhalb acht Tagen vollzogen werden kann. Nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers, welcher sich am 17. oder 18. d. Mts. auf etwa vierzehn Tage nach Wiesbaden begiebt, wird voraussichtlich, da der Reichstag um jene Zeit wieder versammelt ist, der Termin anberaumt werden.

* Die "C. C." schreibt: "Die fortschrittliche Presse thut jedesmal sehr entrüstet, wenn ihr vorgehalten wird, daß von ihrem Lager aus Aufstand und gute Sache in der politischen Erörterung stets nur vom Gegner gefordert, nie selbst beobachtet würden. Jedes Blatt, welches auch nur vorübergehend einmal mit einer Regierungsanschauung sich einverstanden erklärt, ist im Munde der "Freisinnigen" sofort ein bezahltes Reptil; die Bezeichnung politischer Gegner bei den letzten städtischen Wahlen in Berlin als "Schufte", "bestrafte Subjecte" u. s. w. ging vom Fortschritt aus, die "Schweinepolitik" steht in den jüngsten Agitationsreden der "freisinnigen" Führer im Vorbergrunde aller Argumente, und selbst die Festmahlreder dieser Gesellschaft können nicht vorübergehen, ohne daß den politischen Gegnern irgend eine Gemeinheit angehängt würde. Anders läßt es sich aber wohl kaum bezeichnen, wenn ausweislich des "Gen. Anz." das Menu bei dem 5 Mark-Banette der

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Baxtow.

Nachdruck
verboten

(Fortsetzung.)

Er hatte in dieser Bewegung ihre Hand ergriffen. Eine Thräne der Freude oder seinem mächtig erregten Gefühl entsprossen, glänzte in seinem Auge: "Elisabeth!" rief er in einem Tone, der sie bis in ihr innerstes Herz erbebten ließ. "Sie sind auf meinem dorrenvollen Lebenswege die erste Seele, die ein Verständniß für mein armes, verfehltes Leben hat. Der Vorsehung danke ich in dieser Stunde aus überfließendem Herzen, daß sie mich unter Tausenden Sie finden ließ, das einfache, gute Mädchen, das in kindlicher Einfalt dieser sieht, als alle sogenannten klugen und verständigen Leute. Doch, Fräulein Elisabeth! man begreift und versteht ein anderes Herz nicht in dem Grade, wie Sie es vermögen, wenn man nicht von einem schöneren, beseligenderen Gefühl, als das bloßer Neugier getrieben wird. O, wenden Sie sich nicht von mir ab! sprechen Sie aus, gute, theure Elisabeth, das eine Wort, das mir alle jene Träume von Glück zur Wirklichkeit werden lassen kann, die ich längst erstorben wähnte! sprich es aus, Mädchen, wahr und offen, wie Dein ganzes Wesen lauteste Wahrheit und Unschuld ist.

Willst Du auch ferner der Schutzgeist meines Lebens sein? Willst Du die Vermittlerin sein zwischen mir und der Welt, in der ich ohne eine verwandte Seele verloren müßte, wie der einsame Wanderer in der vom Sonnenbrand durchglühten Wüste? Sprich, Elisabeth! willst Du mein gutes, theures Weib sein?"

Eine glühende Röthe hatte ihr Antlitz von der Stirn bis zum Nacken überflutet. In maßloser Verwirrung wollte sie sich von ihm abwenden, aber er ließ ihre Hand nicht fahren. Sanft zog er sie an sich.

"Liebes, holdes Mädchen!" flüsterte er, "es ist nur ein kleines Wörtchen, das Du aussprechen sollst. Fällt es Dir so schwer, nachdem Du doch soeben noch die Veredtsamkeit eines Demosthenes zeigtest?"

Sie sagte weder nein noch ja; aber sie blickte durch Thränen lächelnd zu ihm empor und duldeten es, daß er den ersten Kuß der Liebe auf ihre jungfräuliche Stirn hauchte.

In diesem Augenblick trat die Mutter zur Thür herein. Sie blieb überrascht auf der Schwelle stehen, als sie die Tochter in der Umarmung des fremden Mannes erblickte. Elisabeth flog ihr entgegen, und sich an ihre Brust werfend, schluchzte sie: "Er liebt mich, Mutter!"

"Wir bitten um Ihren Segen, Frau Raven!" nahm Steinsels das Wort, indem er hinzutrat und der Witwe die Hand entgegenstreckte, "wenn Sie nichts dagegen haben, so ist Fräulein Elisabeth in vier Wochen meine angebetete Frau."

"Werden Sie mein Kind glücklich machen, Sie finsterer, menschenfeindlicher Mann, der sich mit seinen Nebenmenschen so schlecht verträgt?" fragte die Witwe ernst.

"Fürchten Sie nichts!" sagte Steinsels lächelnd. "Je älter und fremder man der Welt gegenüber steht, desto inniger und gemüthvoller ist man in seinem Hause, je weniger Umgang man mit fremden Leuten

hat, ein desto zärtlicherer und liebvollder Gatte und Vater ist man."

"Ich glaube es Ihnen," sagte Frau Raven gerührt und umarmte zärtlich die weinende Elisabeth. "Sei ruhig, Kind! Herr Steinsels ist ein Mann, wie man ihn heutzutage nur noch selten findet."

"Ja, das Leben hat mich früh in seine strenge Schule genommen," sagte Steinsels, "und wäre ich nicht so oft und vielfach hintergangen und betrogen worden, so häufig da, wo ich es am wenigsten erwartete, dann wäre auch wohl etwas Tüchtiges aus mir geworden und ich hätte mich nie so eigenständig von der Welt abgesperrt, wie man dies so bitter an mir getadelt hat."

Schon der Umstand, daß ich nie das Glück gekannt habe, an der sanften Hand einer liebvollen, gütigen Mutter durch die Rosengefilde der Jugend zu wandeln, ist für die Entwicklung meiner geistigen Anlagen und meines Charakters vom nachtheiligsten Einfluß gewesen. Mein Vater war ein harter, stolzer und jähzorniger Mann, dem das unerbittliche Geschick die brave Gattin leider zu früh von der Seite gerissen hatte, um veredelnd auf ihn wirken zu können. Als würdiger Nachkomme eines alten, berühmten Adelsgeschlechtes bestand er darauf, daß ich in der Armee mein Fortkommen suchen sollte.

Ich hätte lieber das Studium der Rechtswissenschaft gewählt, allein das geringe Vermögen, von dessen Gisen der Vater und ich unsern Unterhalt bestritten, reichte für die Anforderungen nicht aus, welche die Carrrière stellt.

„Freisinnigen“ im Frankfurter Zoologischen Garten einen Gang aufweist: Kalbskopf en tortue à la Stöcker. Wir glauben die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß diese neue Kündgebung des Anstandes im freisinnigen Lager des letzteren ausschließlich Eigentum bleiben wird.“

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt, die Interpellation Jagdzwiski müsse aus dem Bedürfniß, der national-polnischen Opposition neue Nahrung zuführen, hervorgegangen sein. Die in jüngster Zeit in erkennbarer Weise stattgefundenen Annäherungen zwischen Deutschland und Russland sei in ganz Deutschland als ein erfreuliches Symptom des gesicherten Friedens aufgefaßt worden. Alle Interessen des deutschen Volkes wiesen darauf hin, den hundertjährigen Frieden mit Russland zu pflegen und zu erhalten. Deutschland habe selbst von einem glücklichen Kriege mit Russland kleinen Vortheil zu erwarten. Die polnische Insurrectionspartei, vorwiegend auf Adel und Priester gestützt, habe sich dagegen in den letzten Jahren mit Hoffnungen geschmeichelt, für deren Verwirklichung ein Krieg Russlands gegen Deutschland die nächste Vorbereitung war. Es sei deshalb erklärlich, wenn die Feinde des Friedens auch im Frieden eine deutschfeindliche Agitation in jenen Provinzen zu erhalten suchten. Es sei ebenso natürlich, wenn die Regierung und der Cultusminister Bedenken trügen, unter solchen Umständen die allen rein deutschen Diözesen gewährten Concessionen auch für Gnesen-Posen zu befürworten. Für ein unnatürliches, auffälliges und zorniges Eingreifen der Centrumsführer bleibe nur die Interpretation übrig, daß sie hofften, die Regierung durch eine beleidigende und herausfordernde Sprache in ihrer friedlichen Politik den katholischen Preußen gegenüber irre zu machen.

Kiel. Die „Kiel. Ztg.“ meldet: Eine dänische Schauspieler-Gesellschaft, welche in letzter Zeit in nord-schleswigschen Städten gastierte, ist von der Regierung zu Schleswig aus dem preußischen Staatsgebiete verwiesen worden. Der Director der Gesellschaft, ein gewisser Otto Petersen, und sein Regisseur sollen sich in Flensburg am 23. März arge Ungehörigkeiten haben zu Schulden kommen lassen.

Thorn. In der der preußischen Grenze nahen russischen Stadt Block ist die Rinderpest ausgebrochen. Die Polizeibehörden der Grenzkreise sind daher veranlaßt worden, die strenge Durchführung der zur Verhütung des Einschleppens der Rinderpest angeordneten Controlmaßregeln sich besonders angelegen sein zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Der in Pest in Haft befindliche Redakteur des ungarischen Anarchistenblattes „Radical“, Albin Schefler, machte vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis, er habe im vorigen October in der Nähe Wiens jener Versammlung beigewohnt, welche gegen die ermordeten Polizeibeamten Slubec und Bloch das Todesurtheil gefällt habe.

Frankreich.

Cherbourg, 3. April. Die Leiche des Herzogs von Albany wurde von den Admiralen und Generalstabs-officieren, sowie zahlreichen anderen Officieren em-

pfangen. Englische Matrosen trugen den Sarg auf die Yacht „Osborne“, welche im Laufe des Tages nach England abgehen wird.

England.

London, 3. April, früh. Gestern Abend brach in Paternoster Row Feuer aus, welches mehr als fünf Stunden andauerte. Mehrere Häuser sind zerstört, die Verluste sehr bedeutend.

Egypten.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Massova vom 1. d. M. verzeichnet das anderweitig bisher nicht bestätigte Gerücht, daß der Mahdi an einer Krankheit gestorben sei.

Amerika.

New-York, 2. April. Nach Meldungen aus Cincinnati werden die Truppen bis auf einige die Stadt jetzt wieder verlassen.

Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist das Dorf Oakville (Indiana) durch einen Orkan zerstört worden. Fünf Personen sind hierbei ums Leben gekommen, 50 verwundet worden.

Locales und Provinzielles.

Dank dem energischen Eingreifen Ihrer Maj. der Kaiserin nehmen die Verhandlungen des Central-Comités vom Roten Kreuz mit den Kriegervereinen wegen Stellung von Sanitäts-Colonnen ein beschleunigtes Tempo an. Das Central-Comité hat die Garantie für Bezahlung, Invaliden- und Wittwen-Versorgung im vollen Umsange übernommen. Die Uniform für die freiwilligen Colonnen hat die Genehmigung des Kaisers bereits erhalten. Die Übungen der Colonnen werden also demnächst beginnen. Das Central-Comité liefert die nötigen Tragbahnen, Verbandskästen und dergl. und stellt die instruirenden Aerzte. Der Bezirk Berlin des Deutschen Kriegerbundes stellt allein 5 Colonnen à 50 Mann, die jede ihren Führer aus ihrer Mitte wählen. Hier in Hirschberg haben wir über den Stand in der Frage stehenden Angelegenheit noch nichts in Erfahrung bringen können, doch ist wohl auch anzunehmen, daß der Bezirk des deutschen Kriegerbundes, welcher hier selbst seinen Vorort hat, nicht unthätig in der qu. Angelegenheit geblieben ist.

-b. [Landwirtschaftlicher Verein im Riesengebirge.] In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Vängner, eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Rittergutsbesitzer v. Küster-Lomnitz, die nur von 5 Mitgliedern besuchte Versammlung. Die Verlesung des Protocols der letzten Sitzung gab zu einigen Bemerkungen des Herrn Vorsitzenden über den Wagner'schen Futterbau Veranlassung. Die Tagesordnung konnte nicht erledigt werden, weil der Bericht über die Sitzung des Central-Collegiums wegen Erkrankung des Herrn Berichterstatters nicht erfolgen konnte und die Anschaffung von landwirtschaftlichen Geräthen bei dem geringen Besuch nicht discutabel erschien. Angebote von Saatkartoffeln und Sämereien wurden zur Kenntnis gebracht. Darauf bringt der Herr Vorsitzende einen Artikel zum Vortrage, welcher die im Bericht der Zucker-Enquête-Commission behandelte Frage der Zweckmäßigkeit des Anbaues von Zuckerrüben für den kleinen Grundbesitzer behandelt. Herr

Sieger, welcher specielle Erfahrungen im Rübenbau hat, hält die Vortheile des Rübenbaues für den kleinen Mann in hiesiger Gegend nicht für so vortheilhaft, als der Artikel angiebt. Die Cultur der Kartoffel sei immer noch vortheilhafter. Der kleine Mann könne nicht die Tiefcultur treiben, da er nur mit Kühen arbeite; auch bedinge der Rübenbau hier keine vermehrte Viehzucht. Es sei unbedingt nötig, daß der große Grundbesitz vorangehe, vielleicht würde dann der kleine Besitzer sich anschließen. Die Abnahme der Rüben, der Transport etc. habe bedeutende Schwierigkeiten. Das sei in Gegenden anders, in welcher sich Zuckerfabriken befinden. Da andere Fragen nicht vorlagen, wurde die Sitzung um 3½ Uhr geschlossen.

* [Turnprüfungen der Mittelschulen.] Dieselben fanden gestern Nachmittag unter großer Beteiligung des Publikums statt. Von 2—2½ stunden die IV. und III. (Herr Brügel), von 2½—3½ Uhr die I. und II. (Mädchenklasse (Herr Weisbrodt). Leitgegenmäßige Abteilung führte neben Ordnungs- und Stabübung auch Übungen an Geräthen vor. Von 4½ bis 5 Uhr führte Herr Lautsch mit VIIa. und VIIb. der Knaben-Mittelschule Freilübungen und Spiele, von 5—5½ Uhr mit Klasse VI. Freilübungen und Geräthturnen vor, während von 5½—6½ Uhr Herr Weisbrodt mit Klasse I.—V. ein Riegen- und Kürturnen veranstaltete, welches mit Stabübung und einem Stabreigen abschloß. Sämtliche Übungen wurden mit derjenigen Sicherheit und Präcision ausgeführt, welche diesem Zweige des Unterrichts nach der genannten Seite hin einen besonderen Werth verleiht. Die Kraft- und Geschicklichkeitsübungen einzelner Riegen fanden ebenfalls die wohlverdiente Anerkennung der Anwesenden.

* Auf dem Brauplan ist gestern ein Geldtäschchen mit einem Inhalt gefunden worden.

* [Herr Pastor prim. Henkel.] Gestern fand die feierliche Beerdigung des Herrn Pastor prim. Henkel statt. Der Entschlafene, welcher das seltene Alter von 91 Jahren erreicht und noch bis vor Jahresfrist sich voller geistiger und körperlicher Frische zu erfreuen hatte, war ein Mann von hoher geistiger Begabung und tiefem Wissen. Er hat als Geistlicher 52½ Jahr gewirkt, davon 49 Jahre, nämlich von 1828—1877, an der hiesigen Gnadenkirche. Hierbei zeichnete ihn eine feste Ueberzeugung und in der Ausübung seines Amtes eine Treue bis ins Kleinste aus. Was er seiner Gemeinde gewesen, zeigte sich in der außerordentlichen Theilnahme bei seinem Begräbnisse. Die Abschiedsrede im Hause hielt Herr Pastor prim. Henkel unter Zugrundeliegung des Schriftwortes 1. Mose 24, 56: „Halst mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.“ Während des Trauergottesdienstes in der Gnadenkirche war der mit Blumen und Palmen bedeckte Sarg vor dem Altar niedergestellt. Herr Pastor Weis hielt nach dem Worte der Schrift 2. Cor. 1, 12: „Denn unser Ruhm ist der, nämlich das Zeugniß unseres Gewissens“ etc. eine ergreifende Leichenrede, in der die reichen geistigen Gaben des Entschlafenen, sowie der große Segen, den derselbe in der langen Amtsführung ausgestreut, die wohlverdiente Würdigung fanden. Nach einem herzlichen, tief empfundenen Abschiedsworte des Herrn Pastor Lauterbach am Grabe sprach Herr Superintendent Prog Gebet und Segen. — Sein Andenken wird unter uns im Segen bleiben!

„Ich trat in die Cadettenschule der Hauptstadt ein und überflügelte in Folge meines rastlosen Fleisches, der durch eine schnelle und glückliche Aufzehrungsgabe unterstützt wurde, bald alle meine Mitschüler. Schon vor Ablauf meines siebzehnten Lebensjahres erfolgte meine Versezung zur Armee als Secondelieutenant. Dass ich mit Eifer und Accuratesse alle meine dienstlichen Obliegenheiten und Pflichten erfüllte und deshalb sowohl bei meinen Kameraden, wie bei meinen Vorgesetzten in hoher Achtung stand, bedarf keiner Erwähnung. Ich hatte wohl nur eine geringe Vorliebe für den militärischen Stand, aber dennoch betrachtete ich den Dienst als ein Heiligtum, denn er sollte mir ja meine Zukunft gründen.“

„Das wäre auch alles recht gut gewesen, wenn mir nur mein dummes, wächsernes Herz nicht schon damals jenen tödlichen Streich gespielt hätte, der alle meine Pläne von einem soliden Leben an der Seite einer ehbarer, liebenswürdiger Gattin und an der Spitze eines Bataillons von 600 gut dressirten und famos exercirten rothragigen Kerlen über den Haufen warf.“

„Hahaha! es ist ein schurkiges Ding, meine Damen, so ein achtzehnjähriges Lieutenantsherz, und die Erinnerung daran könnte meinem schon arg mitgenommenen Kopf noch heute aus den Fugen reißen. Sehen Sie, so ein junger, rascher, feuriger Officier, der soeben in die glänzende, bunte und märchenhafte Welt eingetreten ist und dabei das Unglück hat, ein empfängliches, leicht entzündliches Herz zu besitzen, nimmt Alles für baare Münze und dient, jedes Ding, welches ihn ansieht,“

„habe eine so reelle Unterlage, wie seine Spauletten und eben solchen soliden Werth, wie sein Porte-epée. Hahaha! warum macht man mich zum Soldaten? Was konnte ich dafür, daß meine geblendet Augen wie verzaubert auf einer schönen, glänzenden Schlange weilten, die all mein Denken und Empfinden, mein armes, unbewachtes Herz vollständig an sich riss? Thor, der ich war, an den Flammenstrom einer ersten jungfräulichen Liebe zu glauben, wo bereits nur noch in ausgebrannter Vulkan existiert! Dass ich's kurz mache. Ich hätte mich in ein sechzehnjähriges bürgerliches Mädchen, aus guter Familie — so glaubte ich wenigstens — verliebt. Sie wohnte mit ihrer Mutter, die sich für die Witwe eines im Kriege gefallenen Officiers ausgab, ziemlich anständig in einem kleinen Hause der Vorstadt.“

„Mochte es nun auch immerhin ein großer Fehler sein, daß ich als junger Officier zu einem noch jüngeren Mädchen von Liebe sprach, ich meinte es doch aufrechtig und das Bewußtsein der Gegenliebe würde meinem Streben einen Schwung verliehen haben, demzufolge ich gewiß nach verhältnismäßig kurzer Zeit in der Lage gewesen sein würde, dem Mädchen meiner Wahl ein, wenn auch nicht glänzendes, doch sicheres und befriedigendes Loos zu bieten. Leider war mein Liebestraum von kurzer Dauer. Das schöne Mädchen, welches so unschuldig blickte, so kindlich lächeln konnte, war eine Koselette der verworfenen Art. Aug und Heuchelei war ihre Liebe, Verstellung ihr ganzes Wesen, ihre Mutter eine verabscheuungswürdige Kupplerin. Mein felsenfester Glaube an die Geliebte war die Ver-

anlassung zu einem Duell, in welchem ich einen Kameraden, der mir in etwas drastischer Weise reinen Wein einschänkte, lebensgefährlich verwundete.“

„Hahaha! welcher achtzehnjähriger Jüngling hätte nicht schon einmal in seiner jugendlichen Verblendung einen dummen Streich begangen? Doch so schwer, wie ich, hat vielleicht selten ein junger Thor gehuft. Ich war gezwungen, meinen Abschied zu nehmen. Der Vater fluchte mir wegen der Schande, die ich über ihn gebracht.“

„Ich hätte mich in die tiefste Einöde flüchten mögen vor Scham, Gross und Schmerz. Nach vielen vergeblichen Bemühungen, Beschämung zu erhalten, gelang es mir, eine Stelle als Buchhalter in einem Galanteriewarengeschäft zu erlangen. Ich hatte das Wörtchen „von“, welches mir bei meinen Bewerbungen um ein bescheidenes Unterkommen so immense Schwierigkeiten bereitete, abgelegt, arbeitete wacker und thätig, sahte wie ein gewöhnlicher Tagearbeiter, wo es nur irgend etwas zu thun gab und eignete mir dadurch bald Routine und Geschäftskenntniß an. Mein Salair war gering, obwohl ich das Vertrauen meines Prinzipals im hohen Grade besaß, doch brachte ich mich sechs Jahre ohne Schulden zu machen durch.“

„Nach Ablauf dieser Zeit erhielt ich die Nachricht von dem Tode meines Vaters. Er hatte mir verziehen und mich zum Erben des kleinen Vermögens eingesetzt, das er hinterlassen. Längst schon hatte ich mich danach gesehnt, selbstständig zu werden und mir einen Herd zu gründen. Dazu bot sich bald eine passende Gelegenheit dar, die ich für überaus günstig hielt. (Forts. f.)

— Der Landeshauptmann von Schlesien, Herr von Uthmann, hat unterm 27. v. M. folgendes Schreiben an sämtliche Kreisausschüsse gerichtet: Der landwirthschaftl. Centralverein für Schlesien hat zur Verbreitung der Kenntnisse über Anbau und Pflege der Obstbäume einen Wanderlehrer in der Person des Gärtners Siegert angestellt und diesen verpflichtet, u. A. in besonders zusammenberufenen Versammlungen u. s. w. über Obstbaum und Obstbaumpflege, über die den Obstbäumen schädlichen Thiere und deren Bekämpfung, über rationelle Verwertung des Obstes, sowie über alle in dieses Fach schlagenden Gegenstände populäre Vorträge zu halten. Diese schäkenswerthe Einrichtung ist namentlich für die mit Anpflanzung und Pflege von Obstbäumen an öffentlichen Straßen betrauten Beamten von besonderem Werth, weshalb ich ergebenst ersuche, den im dortigen Kreise vorhandenen Provinzial-Chaussee-Aussehern gefälligst anzuempfehlen und bezw. zu gestatten, die in der Nähe ihrer Stationsorte etwa stattfindenden Lehrvorträge resp. Vorträge zu besuchen. Der Besuch der Vorträge u. wird nur auf diejenigen Fälle beschränkt werden müssen, welche denselben ohne erheblichen Aufwand an Zeit und Kosten ermöglichen.

— Die Divisionsübungen der 9. Division finden in diesem Jahre zwischen Neustadt und Sagan statt; die Detachementsübungen der 17. Infanteriebrigade zwischen Politz und Neustadt, die der 18. Brigade, zu welcher bekanntlich auch unser Bataillon gehört, zwischen Sagan und Grünberg.

* [Extraordinäre Verpflegungs- zu schüsse pro II. Quartal c.] Die pro II. Quartal c. bewilligten extraordinären Verpflegungs- zu schüsse, einschl. des Zusatzes zur Beschaffung einer Frühstücksportion, betragen für die nachstehend bezeichneten Garnisonen pro Mann und Tag bei dem V. Armeecorps: Beuthen a. O. 15, Bojanowo 10, Fraustadt 13, Freistadt i. Sch. 12, Glogau 11, Görlitz 11, Guhrau 12, Haynau 13, Herrenstadt 13, Hirschberg 15, Jauer 12, Kosten 9, Krotoschin 12, Lauban 13, Liegnitz 12, Lissa i. P. 13, Löwenberg 12, Lüben 12, Militsch 12, Muskau 13, Neutomischel 9, Ostrowo 13, Politz 12, Posen 15, Rawitsch 13, Sagan 14, Samter 10, Schrimm 14, Schroda 11, Sprottau 12 und Winzig 12 Pf.

— [Methodologischer Cursus für Lehrer.] Wie die „R. L. B.“ meldet, soll auch in diesem Jahre wieder an der Schule zu Ostrog, Kreis Ratibor, ein methodologischer Cursus für Volkschullehrer abgehalten werden. Ermuthigt durch den Erfolg des letzten Unternehmens dieser Art hat die königl. Regierung in diesem Jahre 22 Lehrer für den Cursus bestimmt.

* In einem Artikel der „Br. Btg.“, welcher die Ausstellung der Schülerarbeiten der Kunst- und Kunstmaler- und Gewerbeschule zu Breslau bepricht, lesen wir: „Am meisten dürfte in der Abtheilung für kunstgewerbliches Zeichnen (unter Leitung des Directors, Herrn Professor Kühn) eine Collection von genähten Spitzen, welche nach Zeichnungen dieser Klasse im Riesengebirge hergestellt wurden, die Aufmerksamkeit fesseln. Leider ist es, wie wir hören, trotz vieler Bemühungen nicht möglich gewesen, eine noch größere Anzahl Spitzen für die Ausstellung herbeizuschaffen, da bis vor Kurzem die Verbindungen mit den höher gelegenen Dörfern absolut unterbrochen waren. In dankbarer Anerkennung des von schlesischen Damen anlässlich der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaars der Kronprinzessin dargereichten Spitzenstückes hat die Kronprinzessin, gewohnt, die Interessen der Kunst- und Gewerbeschule zu unterstützen, der Spitzen-Industrie ihr besonderes Augenmerk zugewandt und der Königlichen Kunsthalle aus ihrer Privatbibliothek mehrere seltene Werke mit Photographien nach alten Spitzen bereitwillig überlassen.“

— Die Reorganisation der alten Gerichtsklassen ist bereits eingeleitet. Die Ministerialverordnung, durch welche die Mithilfe der Gerichtsschreiber bei der Kosteneinziehung durch die Steuerbehörden geregelt und die dafür zu leistende Entschädigung festgesetzt worden war, ist unterm 17. v. Mts. außer Kraft gesetzt worden. Die Gerichtsklassen werden voraussichtlich auch die Einziehung der bei den Steuerämtern noch ausstehenden Reste übernehmen, und es wird sich fragen, ob bei der Beitreibung dieser Kosten nicht schärfer vorgegangen werden wird, als dies früher durch die Steuerämter und deren Vollstreckungsbeamte geschah.

— [Himmelserscheinungen im Monat April.] Der Abendhimmel wird sich im Monat April durch die gleichzeitige Sichtbarkeit aller größeren, mit bloßem Auge sichtbaren Planeten auszeichnen. Der meist in der Nähe der Sonne weilende und daher in der Regel schwer aufzufindende Merkur erreicht seine größte östliche Ausweichung am 25. d. und befindet sich dann in diesen Tagen als ein zwar nicht allzu

heller, aber weißglänzender Stern unweit des bekannten Siebensterns (der Plejaden), mit dem er gegen 9 1/2 Uhr untergeht. Venus glänzt am Westhimmel gegen 4 Stunden lang als Abendstern. Mars, durch sein röthliches Licht kenntlich, befindet sich im Sternbild des Krebses noch hoch im Westen; ebenso der hellere Jupiter mit seinem weißglänzlichen Lichte rechts davon etwas tiefer an der Grenze des Sternbildes der Zwillinge. Saturn verweilt wie bisher in dem Sternbild des Stiers zwischen den Hyaden und den Plejaden und geht schon ziemlich frühzeitig unter. Die am 10. April stattfindende totale Mondfinsternis ist nur auf der entgegengesetzten Halbkugel der Erde sichtbar. Ebenso berührt die partielle Sonnenfinsternis am 25. April nur die Südspitzen Amerikas und Afrikas.

— Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer: „Rugia“, 19. März von Hamburg, 1. April in Newyork angekommen. „Wieland“, 16. März von Hamburg, und am 19. März von Havre, 29. März in Newyork angekommen. „Teutonia“, 27. Februar von Hamburg, am 1. April in Vera-Cruz eingetroffen. „Allemannia“, 7. März von Hamburg, 28. März in St. Thomas eingetroffen. „Albingia“, 30. März von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Buenos Aires“, 27. März in Bahia angekommen. „Rio“, 26. März von Bahia abgegangen. „Argentina“, von Brasilien, 31. März in Hamburg eingetroffen.

— Zwei junge Leute, welche in Politz in der vorigen Woche zur Gestaltung gewesen waren, gerieten auf dem Heimwege in einen Streit, der damit endete, daß dem Einen nicht nur der Kopf arg verletzt wurde, sondern daß ihm sein Gegner auch noch die Nase derart durchbiß, daß ein Arzt dieselbe zusammenzunähen mußte.

— Das Bad Cudowa ist durch Kauf aus den Händen der bisherigen Besitzerin, Frau v. Malczewska, in den Besitz des Herrn Rittmeisters von Boddin übergegangen. Der neue Besitzer soll die Absicht haben, umfassende Verbesserungen vorzunehmen.

— Der kürzlich in Ohlau verstorbene Particulier Hennig hat eine Reihe von Legaten für wohlthätige Zwecke festgesetzt: 30000 Mark für eine Stiftung zum Besten Siecher, 18000 Mark für die Gründke-Stiftung, 3000 Mark zur Errichtung einer Volksschule, 30000 Mark für „Bethanien“ in Ohlau und 10000 Mark für die Blindenanstalt in Breslau.

* Die „Neisser Btg.“ schreibt: (Warnung.) Wie es den Anschein hat, ist es holländischen Falschwerbern gelungen, ihre Vorfrühe in hiesiger Gegend anzubringen und junge Leute geneigt zu machen, Dienste in den niederländischen Colonien in Indien zu nehmen. Die Falschwerber operieren in folgender Weise: Sie zeigen, gewöhnlich durch irgend ein Annenbüro, in scheinbar in ganz harmloser Weise an, daß sie Auskunft über Auswanderung nach Nordamerika u. s. w. geben. Meldet sich in Folge dieses Anseratesemand, so erhält er eine rosenfarbene Schilderung von der Lage der holländischen Colonien, von den Vortheilen, die Feder, der holländische Kriegsdienste nimmt, angeblich hat, von den guten Aussichten, die der Kriegsdienst bietet u. s. w. Thatsächlich haben sich zwei junge Männer kürzlich in der Redaktion der „Neisser Btg.“ über den Werth dieser Vorstülpungen erkundigt. Zu Nutz und Frommen dieser Leute und Derjenigen, an welche die Versuchung sonst noch herangetreten ist, sei darauf hingewiesen, daß die Falschwerberei bei schwerer Strafe verboten ist, daß es ferner in irgend einem militärischen Verhältnisse befindlichen Personen untersagt ist, auswärtige Kriegsdienste zu nehmen, daß die Schilderung von den guten Aussichten in Indien schwindel ist, daß Derjenige, welcher sich verleiten läßt, als holländischer Kriegsknecht nach Batavia zu gehen, sich zum Sklaven der holländischen Regierung und zum Kanonenfutter für die holländischen Kaffeebarone macht, daß von 100 Soldaten dort 90 entweder am Fieber oder vor dem Feinde fallen, daß also Feder, der sich anwerben läßt, in sein Verderben rennt.

— In Ratibor sind am 28. vorigen Monats zwei Arbeiter in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Beide Verunglückte, welche dem Trunk stark ergeben waren, haben Tags vorher dem Brantwein sehr zugesprochen und, nachdem die Osenklappe zugeschraubt worden war, sich schlafen gelegt. Der Tod ist in Folge Einathmens von Kohlenoxydgas eingetreten.

— Wie aus Gogolin gemeldet wird, sind von dort und aus der Umgegend in den letzten Tagen weit über 500 Mädchen nach der Provinz Sachsen abgereist, um dort in Arbeit zu treten. Wie dieselben erzählten, erhalten sie in dieser Saison eine Mark baar und eine zweimalige warme Kost pro Tag. Später stellt sich der Arbeitslohn auf 1,50 bis 2 Mark täglich. Auch wird den Arbeiterinnen freie Hin- und Rückfahrt gewährt. Täglich kann man in Ober-Schlesien Werber sehen.

Dieses Umstandes wegen stellt sich alljährlich, besonders zur Erntezeit, ein fühlbarer Arbeitermangel ein, dem nur durch Lohnerhöhung seitens der Arbeitgeber zu begegnen sein dürfte.

— Landeshut, 2. April. Auch die gestrige Garnebörse war recht zahlreich besucht und entwickelte sich an ihr bei unverändert fester Tendenz dieselbe andauernde rege Frage wie am letzten hiesigen Börsentage. Preise für Towgarne, welche in mittleren Nummern auf Monate hinaus verschlossen sind, waren für spätere Termine 1 bis 2 M. steigend. In Flachsgarn kamen größere Schlüsse zu unveränderten festen Preisen zu Stande. — Die nächste Garnebörse findet am 8. Mai c. statt.

Bermischte Nachrichten.

— Einen nicht üblichen Aprilscherz, schreibt die „Schles. Btg.“, hat sich ein Breslauer Spaßvogel erlaubt. Er versandte an die Redaktionen der in Breslau erscheinenden Zeitungen folgendes Schreiben: „Breslau, 31. März 1844. Seltenheit. Soeben ist mit einem Schiffe aus Stettin, welches norwegisches Eis hierher verladen hatte, ein lebender Walfisch von ungefähr 10 Metern Länge wohlbehalten hier angelommen. Derselbe wird Dienstag an den Fischbuden an der Burgstraße dem Publikum unentgeltlich gezeigt werden.“ Unterzeichnet war das Schreiben: „Schiller, Lehrer.“ Es traf in später Nachmittagsstunde in den Bureau der Zeitungen ein, gerade zur rechten Zeit, um noch für die nächste Morgenausgabe Verwendung zu finden. Obwohl es diese nur in beschränktem Maße fand, indem allein die „Bresl. Btg.“ ihren Lesern zum 1. April die wundersame Nachricht vermittelte, reichte diese Publication hin, um einige 100 Menschen, darunter Ehegatten mit ihrem gesamten Nachwuchs, im Laufe des gestrigen Vormittags, zum Gaudium der Fischhändlerinnen, nach den Fischbuden an der Burgstraße zu führen. Herr Schiller scheint Lehrer der französischen Sprache zu sein, denn der Franzose nennt den Aprilscherz einen poisson d'avril.

— Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II. zu Berlin wurde jüngst der Prozeß gegen den 30jähr. Schneidermeister F. W. Scholz aus Weißensee verhandelt, der angeklagt ist, seine Frau am 3. Januar ermordet zu haben. Scholz, ein lüderlicher, oft arbeitscheuer Mensch, hat seine Frau wiederholt brutal gemäßigt; dieselbe ist von dem Mann fortgegangen und ersterer hat dann wieder versucht, die Frau zu versöhnen. Bei einem solchen Versuch ist es am 3. Januar zu heftigen Scenen gekommen, in deren Verlauf Scholz das Messer ergriff und seine Frau erstach. Neue Momente wurden heute in dem Prozeß nicht zu Tage gefördert. Der Angeklagte wurde des Mordes für schuldig erklärt, der Gerichtshof erkannte demzufolge auf Todesstrafe.

— [Ein schlauer Detective.] „Ja wohl,“ sagte der Detective, „ich habe während meiner Dienstzeit viele seltsame Dinge erlebt.“ — „Viele Beträger entdeckt?“ fragte einer seiner Freunde. — „Das wollte ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon ganz gehörig dabei hineingefallen. Am meisten hat mich aber ein hübsches, junges Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, es sei ein Engel.“ — „Und sie war's nicht?“ — „Das Gegenteil war sie. Sie hatte ein Temperament, wie der Sturmwind und wenn sie mal ärgerlich wurde, dann schien's, als ob ein Erdbeben losbrechen wollte.“ — „Du meine Güte. Aber wie haben Sie denn das ausgefunden?“ — „Ja — seien Sie — ich habe sie geheirathet.“

Preußische Lotterie.

Berlin, den 3. April.

Bei der heute beendigten Bziehung der 1. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn zu 15000 Mark auf Nr. 34115. 1 Gewinn zu 9000 Mark auf Nr. 34291. 1 Gewinn zu 3600 Mark auf Nr. 86034. 4 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 6748. 17444. 19777. 51472. Die Bziehung der 2. Klasse beginnt am 13. Mai 1884.

Lebte Nachrichten.

Newyork, 3. April. Gestern und vorgestern haben heftige Orkane bei Huntsville, im Alabamastaat, in Chattanooga, Tennessee, Columbus, Ohio, Pittsburg und anderen Districten Ohios und Indianas enormen Schaden angerichtet. Man glaubt, 30 Personen seien getötet und über 100 verletzt.

London, 3. April. Der deutsche Kronprinz ist Morgens hier eingetroffen und begab sich sofort nach Marlborough House, der Residenz des Prinzen von Wales. Nachmittags wird der Kronprinz die Königin auf Windsor besuchen und morgen zum Empfang der Leiche des Herzogs von Albany nach Portsmouth gehen.

Mein Geschäfts-Local befindet sich vom heutigen Tage ab in
meinem Hause

Promenade Nr. 29.

Hirschberg i. Schles., den 4. April 1884.

1070

C. Sattig.

Herr Nach 1 Uhr entschlief sanft im Alter von 77 Jahren unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Geheime Justiz-Rath Cleinow,
Ritter se.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 4. April 1884.

1066

Bei Beginn der Bausaison empfehle ich mich den geehrten Herren Baumeistern und Bauherren zur Anfertigung von **Asphaltpflasterungen** jeglicher Art, sowie zur **Isolierung der Fundamente** bei Neubauten mit Asphalt, wodurch das Aufsteigen der Grundnässen im Mauerwerk vollständig verhindert wird und durchaus trockene Wohnräume erzielt werden.

Desgleichen empfehle ich mich zur Anfertigung von **Schiefer-, Ziegel-, Papp- und Holz cementbedachungen**, sowie **Bauklemperarbeiten** jeglicher Art zu solidesten Preisen und mehrjähriger Garantie.

Materialien halte stets auf Lager.

A. Weissmann, Dachdeckermeister,
Hirschberg, Schmiedebergerstr. 14.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832 versichert Feldflächen gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 144000 M. enthält, und wenn dieser nichtzureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3000000 M.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch Ermäßigungen derselben ein. Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich **Oscar Riba**, Gasthofbesitzer, Fischbach, **J. Schorr**, Particular, Hirschberg, **P. Müller**, Kaufmann und **R. Tschörrer**, Badeanstaltbesitzer, Hirschberg, **L. Peisker**, Fabrikbesitzer, Schmiedeberg, **W. Junge**, Kaufmann, **Wambraun**, **R. Luchs**, Kaufmann, Schönau.

1065

Berpachtung
der Dominial-Brauerei in Mertschütz, Kreis Liegnitz, vom 1. Juli c. ab.

Das Wirtschaftsamt.

1029 Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß Herr **Louis Schultz**, Hoflieferant in Hirschberg i. Schl., den alleinigen Verkauf des weltberühmten

Karlsbader Caffees

gebrannt
in Bohnen, verpakt
in 1-Pfund, 1/2-Pfund
und 1/4-Pfund
Blechdosen,



Schutzmarke
unter Nr. 144
eingetragen am
29. Januar 1884,

übernommen hat und denselben in Original-Bepackung abgibt.

Nr. 3 à Mf. 1,60, Nr. 2 à Mf. 1,80, Nr. 1 à Mf. 2 pro Pfund, exclusive Dose.

Der Kaffee hat sich, seines vorzüglichen Aromas und seines reinen Geschmackes wegen, schnell einen Weltruf erworben, er steht unerreicht da und ist ebenso billig, wie alle sonst in den Handel kommenden gebrannten Caffees.

Hochachtungsvoll

Max Thürmer, Dresden,
General-Betreter für Deutschland.

Engl. Sämischgarn,
Purz- und Fensterleder
und Schwämme

in großer Auswahl empfiehlt

L. Gutmann.

Kaff. Bon Montag an täglich frisch gebrannter
Kaff zu haben in Niemendorf.

1053

Wohnungen,

von vier, fünf und sechs Zimmern, allem Zu-
behör, Balkon, Glasseranda und Garten per
bald oder Jähnli zu vermieten bei

1062 J. Timm.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe &c.
Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate &c. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen

Für Confirmanden.
Wolltücher, in allen Größen und Farben,
von 1 Mark an,
in guter, reeller Ware und billigen, festen
Preisen empfiehlt

1072 Bernhard Metzner, Hirschberg, Spitzenshalle.

Die Gewerbe-Ausstellung im vorigen Jahre hat gezeigt, daß den höchsten Anforderungen hieselbst entsprochen wird.

Die Berliner Schirmfabrik von
J. & Cl. Zerbka, Langstr. Nr. 18, fertigt täglich Sonnen- und Regenschirme, Entourcas &c. nach den neuesten Mode-Journalen höchst geschickt und gediegen an.

Bei dem großen Anbrange von Modernisirungen, Beziehen und Reparieren wird erachtet, gefälligst recht baldigst die zu Gegenstände einsenden zu wollen.

Boržigl. Tischbutter
pro Pf. frei ins Haus, das ganze Jahr gleichmäig, 1,20 M.
Niemendorf. Sabarth.

Corsets
in reicher Auswahl, elegant und modern, von
1 bis 13 M.

Hosenträger
mit reizend schönen Stickereien, zu Geschenken sich
besonders eignend und sehr preiswerth
empfiehlt

1057 Lud. Gutmann,
1073 Langstr. 16.

Lehr-Institut für
feine Damenkleider
nach Berliner Methode. Der neue Cursus be-
ginnt den 16. d. Mts.

verw. M. Görlich,
Hirschberg, Dünke Burgstr. 18, Hochparterre.
Gleichzeitig ertheilt Flügelunterricht nach
bewährter Methode, für Anfänger und schon
fortgeschritten, zu mäßigen Preisen. D. O.

Dom. Seitendorf bei Ketsch-
dorf verkauft einen gut besleichten
Ochsen

1064 und zwei
fette Kühe
zu ca. 12 und 13 Ctr.

Fischbein-Corsets,
Schnuren-Corsets,
Satin-Corsets,
Drillich-Corsets,
Kinder-Corsets

1067 empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
Franz Pohl, Hirschberg,
„Zum Rübezahl“, a. d. Promenade.

Ein unverheiratheter, junger, tüchtiger
Forstmann

1042 findet sofort Stellung im hiesigen Dominial-
Forst. Persönliche Meldung bei Unter-
zeichnetem.

Schönwaldau, Kr. Schönau, den 1. April 1884.
Klose, Oberförster.

Ein ehrlicher Knabe, der Lust hat Gläser zu
werden, kann sich melden.

1074 W. Jenke, Gläsermeister.

1051 Eine Bedienung
gesucht von Frau Maler Scharfenberg.

Tüchtige Malerhilfen finden dauernde
Arbeit bei E. Scharfenberg.

1052 Die 2. Etage meines Hauses ist anderweitig
zu vermieten. W. Jenke, Gläsermeister.

1075 Lichte Burgstraße Nr. 7.

Sommerwohnungen, möbliert,
vermietet

1063 J. Timm.

Gediegene Arbeit, Herm. Liebig, Klempnerstr., Hirschberg, dicht
folde Preise!

1036 Beratung und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

Berantwortlicher Redakteur: W. Bittner.